

Thomas Birve: o.T – ohne Titel (Gedanken)

Thomas – ein Maler ist er nicht. Er braucht das Anfassen, die Berührung, die taktile Erfahrung über die Hände - Sinnlichkeit auch, Oberflächen und Strukturen zu erleben und zu begreifen. Darum ist er Bildhauer.

Am häufigsten arbeitet er mit Holz, denn Holz bietet Widerstand und ist trotzdem weich. Stein ist, wie er sagt, doch einfach schön und fertig, so wie er ist - in seiner Natur. Und mit Holz arbeitet sich's schneller als mit Stein. Besonders geeignet für seine Arbeit ist das Holz von Pappeln, ein helles, neutrales Holz von riesigen Stämmen.

Holz braucht Zeit, viel Zeit zum Wachsen. Holz braucht Wasser, Licht, Sonne, Nahrung... Holz ist weich und hart und beständig. Holz lebt. Holz wird alt. Holz hat Geschichte.

In Holz kann man wohnen. Holz gibt Sicherheit, Geborgenheit. Holz stützt.

Holz atmet, duftet, schwitzt, klebt, trocknet, schwimmt...

Wenn Holz austrocknet, wird es leicht.

Holz kann verfaulen.

Holz kann verbrennen – wird Kohle, Asche, schliesslich „Nichts“ – mehr.

Holz ist vergänglich.

Holz verlangt Respekt.

Und mit Respekt bearbeitet Thomas Holz. Allein mit der Motorsäge geht er ans Werk – er braucht kaum andere Werkzeuge. Scheinbar grobe Eingriffe bringen die Struktur des Holzes zum Vorschein, werden Oberflächen belebt. Es entstehen Figuren, Tafelbilder, Reliefs, Türme, Stützen und Stäbe – in Form und Gestaltung auf das Wesentliche reduziert.

In Holz verbinden sich alle vier Elemente, so Feuer, Erde, Wasser, Luft.

Thomas legt Holz übers Feuer, lässt Kugeln ausbrennen, Figuren und Oberflächen verkohlen - feuerschwarz und kohlen schwarz. Im Wasser abgeschreckt wird das Weiterglühen verhindert und die Luft trocknet

alles wieder. Manchmal bestreicht er das schwarz gebrannte Holz mit gräulichem Lehm. Meist konserviert er aber die verkohlten Flächen mit flüssigem Wachs.

So können die Werke auch draussen bei jedem Wetter bestehen.

Farbe braucht er nur gelegentlich, leicht und andeutungsweise, um die Struktur des Holzes nicht zu überdecken. Gelb etwa für Licht, weiss für durchschimmerndes Eis - vielleicht - und manchmal rot, daneben nur „feuerschwarz“ und „pappelhell“.

Licht und Dunkel spielen dabei eine wichtige Rolle. So werden bei einigen geschwärzten Tafelbildern durch Kerben der Motorsäge das Licht und die Strukturen des Holzes wieder hervorgeholt.

Und immer wieder tauchen Zeichen auf, **Symbole**. Sie sind Thomas sehr wichtig. Symbole – wie Zeichnungen in Höhlen - oder Graffitis in Bergwerken - oder auf Wänden von Gefängniszellen. Zeichen, die Geschichten erzählen, Geschichten vom Leben.

Da ist etwa das **Schiff** – als Symbol für Fluss, Weg oder Lebensweg bis hin zum Tod (man denke an den Film „dead man“, wo ein Toter auf einem Boot dem Meer übergeben wird. Diese Szene hat Thomas tiefen Eindruck gemacht)

Oder der **Adler** - für Freiheit, Luft und Weite....

Besonders wichtig ist Thomas das Symbol des **Gefässes** als Zeichen für Behälter, Sicherheit, Transport oder auch Grabbeigabe. „Gefüllt sein“ und Behalten bedeuten in der Entwicklung des Menschen auch das „Bei-sich-Sein“, die Identität, die Persönlichkeit! So stehen denn Gefäss und vergleichbar auch das Symbol des **Kopfes** für die Person und die Bedürfnisse des Menschen überhaupt....

Mit **Hirsch** ist Kraft, Stolz und Männlichkeit gemeint....

Baum und **Blatt** stehen für Pflanzen, Natur, Verwurzelung, Heimat, aber auch für Entfaltung, Kreativität....

Spirale für Sonne und Unendlichkeit....

Haus für Geborgenheit....

Fisch für Wasser, Leben....

Betrachtet man die **Tafelbilder**, stechen die Formate ins Auge. Hier geht es um Flächen, Masse, Strukturen, um Licht und Dunkel. Flächen und

Formen aus der Umgebung - wie von Türen, Fenstern... - werden aufgenommen und umgesetzt.

Proportionen und Masse sind wichtig für Thomas. Er hat sich sehr mit Corbusier und dessen Vorstellungen von den Massen auseinandergesetzt, welche die Grundmasse des durchschnittlich grossen, menschlichen Körpers übernehmen (wie etwa Elle, Fuss, Bauchnabelhöhe usw.). Diese können in unterschiedlichster Weise miteinander verbunden werden, die Proportionen stimmen einfach. In den Tafelbildern von Thomas kommt dies speziell gut zum Ausdruck. Bei den Skulpturen und Türmen sind Formate ebenfalls zentral. Auch hier geht es um Flächen, um Licht und Dunkel, werden geheimnisvolle Durchblicke geschaffen, entsteht fast ein wenig Architektur.

Das Relief (hier im Galerieraum) lehnt an seine früheren Werke an. Es wirkt beinahe sakral, da reihen sich die „Nöggies“ zum Totentanz.

Überraschend ist der Blick ins Panoramazimmer, wo die Wandmalereien die Illusion vermitteln, in einer Gartenlaube mitten in der Natur zu sein - mit Ausblick auf die Landschaften von Obwalden. Die Malereien haben das „Draussen nach Drinnen“ geholt und Thomas hat daraus ein Gartenzimmer gemacht. So wie die aufgemalten Säulen oder die Blumenranken um die Fenster des Raumes, verstärken die Liege aus Pappelholz und die zwei mit Buchs bepflanzten Holzgefässe diese Illusion – ein kühler Garten im Raum, ein Ort zum Verweilen!! Ist die Liege nun ein Gebrauchsgegenstand, ein Möbel – oder doch eine liegende Figur, ein Mensch? Formen und Flächen des Raums und der Wandmalerei spiegeln sich in diesen drei Objekten wieder - als Quadrate, Wellen, Linien.

Thomas gestaltet manchmal auch Gärten und Möbel - ein fliessender Übergang von Alltagsobjekten zu Kunstwerken.

Seine neusten Arbeiten sind Stäbe. Für Thomas ist ein Stab an sich schon faszinierend, sei es als Stütze, als Wegweiser....

Der Gewölbekeller wirkt wie ein verlassener Stollen eines Bergwerkes, einer Mine. Die Stützbalken aus Fichte werden nicht mehr gebraucht, liegen - nur teilweise geordnet - umher. Mit hellen Farbquadraten auf den schwarz gebrannten und mit Wachs behandelten Balken bringt er Licht und Wärme in den Keller, werden Zeichen gesetzt, eingekritzelt vielleicht von Mineuren oder Holzern. Auch hier wiederholen sich die

**kleinen Quadrate in den Fenstergittern, werden Schatten geworfen,
Gedanken gesponnen....**

Vielleicht sind diese Stäbe auch etwas ganz anderes!

**Vielleicht sind sie Sturmholz..., vielleicht ein von Riesen gespicktes
Mikado..., vielleicht..., vielleicht?**

**Diese Ausstellung ist sehr eindrücklich. Der Respekt von Thomas
gegenüber dem Holz und der Natur – und dem Leben überhaupt - ist
stark spürbar. Die Werke bestechen in ihrer Einfachheit, im
Wesentlichen.**

**Thomas möchte nicht, dass über seine Arbeit allzu viele Worte verloren
werden. So ist es jetzt an Ihnen, sich einzulassen, zu betrachten und sich
Gedanken zu machen.**

Herzlichen Dank!

10.5.2006 Pia Bürgi